



Verlag Ullstein, Fernsprech-Zentrale Ullstein: Amt Dönhofs (A 7) 3600—3667, in den Fernsprechern Amt Dönhofs 3606. Telegr.-Nr. Adressen: Ullsteinhaus, Berlin, Postschek-Konto: Berlin 66. Wochentlich 1 Mark. Monatlich 4,30 Mark, bei Zustellung durch die Post dazu 36 Pfennig Bestellgeld.

Berlin

Verantwortlich für den Gesamtinhalt (außer dem Handelsteil) Dr. Carl Mitsch, Berlin, Anzeiger-Preis: non-Zelle 35 Pfennig, Familien-Anzeigen: non-Zelle 20 Pfennig. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in eine bestimmte Nummer. Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

10 Pf. - Nr 590 - B 292

MONTAG, 15. DEZEMBER 1930

ABEND-AUSGABE · V

Revolution in Spanien?

Militärflugzeuge über Madrid — Generalstreiks in den großen Städten

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

MADRID, 15. DEZEMBER

Trag des Regierungsfalles über die Militärrevolte in Jaen ist heute die Lage erpürter als je. Seit 10 Uhr heute vormittag überflogen Militärflugzeuge die Stadt Madrid und werfen über allen Korneren und wichtigen Plätzen gedruckte Proklamationen ab, nach denen in ganz Spanien die Revolution ausgebrochen sein soll. Die revolutionären Aufreiter, die von den Fliegern abgeworfen werden, haben folgenden Wortlaut:

„Solange! Betragene Nacht ist in ganz Spanien die so lang erregte republikanische Bewegung ausgebrochen, erwidert von allen, die Gerechtigkeit ersehnen Volk und Meer haben bereit die Bewegung durchgeführt. Die Revolution, die man von der schon eingeleiteten republikanischen Regierung erwidert, behält den Erfolg, wie er zu erwarten war. Alle müssen sich der Bewegung anschließen, um einen Sieg zu erringen. Das Ihr das, verdient Ihr den Dank des Vaterlandes und verdient, daß unglückliche Opfer fallen. Wenn Euch aber eure Schwäche und Unwissenheit zum Widerstand gegen einen nationalen Willen veranlaßt, so werdet Ihr die ersten Opfer sein. Wenn Ihr Euch nicht sofort umerweicht, so werden eure Korneren in einer halben Stunde bombardiert werden.“

Das Flugblatt schließt mit den Worten: „Es lebe Spanien, es lebe die Republik!“

Einwille ist es in Madrid noch ruhig. Wo die republikanische Regierung zusammengetreten sein soll, ist nicht bekannt. Man weiß aber schon seit längerer Zeit, daß im Falle des Ausbruchs einer großen Bewegung irgendwo in der Provinz eine provisorische Regierung zusammenzutreten soll. Der Generalmajor Franco soll mit einer der wichtigsten der Bewegung sein. Schon Sonntag nachmittag soll die Kritik in einer Rede bei Madrid verhandelt haben, so meinten.

Am 11. Ue marschierte in Calcutta ein Zehntausend-Kompagnie über den Hauptplatz von Madrid, die im Zehntausend die Wache hält. Es war ein eigenartiger Anblick, die marschierende Kolonne zu sehen und über ihr das Flügeln der Rebellen, das Proklamationen abwarf.

Der Kampf des Fürsten Plek

Der große oberösterreichische Industriekonzerne des Fürsten Plek ist, wie im Handelsblatt ausführlich berichtet wird, in ernste Schwierigkeiten geraten. Der Konzern, dessen geschlossene Wirtschaftseinheit durch die Zahlung Oberösterreichs in zwei Teile zerfallen worden war, ist seit langem in den Folgen eines besonderen Vort in Auge. Der junge Fürst Plek, der sehr aktiv in allen neuen Unternehmen tätig ist, geht zwar seiner Familie nicht so jenen wenigen alten Sippen die in der politischen Absehbildung als Widerstandsfähigkeit eine Rolle gespielt haben, aber er hat niemals einen Schritt heraus gemacht, das er sich, selbst in loyalen politischen Interessen, als Glied der deutschen Währungs- und Oberösterreich betradet. Seine wirtschaftliche Potenz hat ebenso wie sein persönlicher Einfluß viel für das Bestehen in Oberösterreich erreicht. Das ging so lange gut, bis mit dem Währungssturz im Jahre 1928 in Natwion der isch deutscheinbildliche Ausru aus Ruher kam.

Zeit dieser Zeit find dem Plek-Konzern der soll als einziger der ehemals deutschen Betriebe in Oberösterreich die Führung des Unternehmens bei den alten deutschen Betrieben halten, in immer wachsenden Umfang Schwierigkeiten gemacht worden. Dazu kam die durch die Abhängigkeit der Oberösterreichs immer schwieriger Lage der Währungsbedingungen in Deutsch-Oberösterreich.

Non politischer Seite aus hat man in dieser ohnehin nicht leichten Situation alles getan, um den Druck auf Plek zu vermindern, den man als Vorkämpfer des Deutschen Volkstums in Natwion und als einen der führenden Deutschen

Generalstreiks sollen in folgenden Städten ausgetragen sein: Santander, Bilbao, Valencia, San Sebastian, Sevilla, Galt, Barcelona und noch in einigen andren Städten. Eine Bekämpfung liegt bis jetzt nicht vor.

Von den über Madrid treibenden Fliegern, die Proklamationen abwerfen, kam das eine aus Burgos und das zweite aus Ovabualoja. Es heißt, daß Major Franco in einem bewaffneten Flugzeug über Bilbao fliegt und dort Proklamationen abwirft.

In Madrid wurden heute der konservative Exminister Alcala Zamora, der als fünfziger Präsident der Republik gilt, und Miguel Maura verhaftet.

*

Ingefaßt dieser Nachrichten sind Madrid erhalten die bezüglichen Erklärungen der Regierung Benerque über die rein lokale Bedeutung des Aufstuhes von Saca einen merklichen Begegnung. Selbst wenn die Generalstreiks in sich allen größeren Städten Spaniens nicht zu ersten revolutionären Unruhen führen sollten, so steht die offenkundige Tatsache, daß die Revolutionäre über Flugzeuge verfügen, die unbehindert über der Landeshauptstadt Proklamationen für die Revolution abwerfen können im Widerspruch zu der Behauptung, daß nach der abendlichen Ausgabe von Saca die Regierung Herr der Lage sei.

Inzwischen hat grade der tragische Abbruch der Revolte in Vorspanien, dessen Signale die handelsliche Erziehung der beiden führenden Offiziere durch Regierungstruppen bildete, den Ausfall für eine neue Welle von Erregung und aufsteigend auch von revolutionären Glan abgeben.

Es mo immerhin auch diesmal noch möglich sein, daß es der Regierung gelingt, die republikanisch-revolutionäre Bewegung niederzuhalten. Aber nachdem einmal Jovell Wit gelassen ist, nachdem die hingerichteten Hauptleute von Saca zu Märtyrern der Revolution geworden sind, erscheint es immer fraglicher, wie lange die Regierung sich noch wird halten können.

Vorläufig, d. h. solange nicht nähere Nachrichten vorliegen, wird man aus der Entfernung ein genaues Bild der tatsächlichen Vorgänge nicht erhalten können. Eins aber steht leider wohl außergeräufert fest, daß nämlich Spanien an den Folgen der Diktatur Primo de Rineras schwerer zu leiden hat, als die Freunde des iberianischen Volkes überall in der Welt es je beirachtet haben.

treffen wollte. Noch im Laufe dieses Jahres gingen die Pläne vorant, vorübergehend Wohnraum und Bankkonten der Währungsunternehmen zu beschlagnahmen, angeblich um Steuererlässe und Steuerporauszahlungen in ganz unangenehmlichen Höhen zu sichern. Es ist ohne Zweifel anzunehmen, daß dieser Zwang — es handelte sich in einem Falle um die Vorschlag von mehreren Millionen Mark in wenigen Tagen — an der augenblicklichen Liquidität nicht ohne Anteil ist.

Was für die reichsbedeutenden Unternehmen des Fürsten Plek, die die vielen teils politischen Schikanen naturgemäß mitbetroffen werden waren, geschehen konnte, ist bereits gesagt. So findet sich in dem Etat für 1931 im Rahmen des Kriegsallozierens eine Zinsverbürgungs-Subvention für Wohnbauabauten im Waldenburger Revier des Konzerns.

Straßenbahnunglück in der Leipziger Straße

Zwanzig Personen verletzt

Seit mittag gegen 12 ersagte sich an der Göt der Leipziger und Waverstraße ein folgenschweres Straßenbahnunglück, das 20 Verletzte forschte, die zum Teil vom Rettungssamt, zum Teil von der Feuerwehre forgeschafft wurden.

Bei dem Zusammenstoß, der sich zwischen Straßenbahnwagen der Linie 77 und 43 zutrug, wurden die Vorderperzone eingebückt und zahlreiche Fensterheben zertrümmert.

Botschafter Chintschuk

Der neuernannte russische Botschafter Chintschuk hat heute mittag dem Reichspräsidenten sein Beglaubigungsschreiben überreicht. Gegenüber dem Moskauer Botschaftsrat der „Vossischen Zeitung“ Wilm Stein äußerte er sich über die deutsch-russischen Beziehungen. Wir behalten uns vor, auf diese bemerkenswerten Erklärungen, die hier folgen, zurückzukommen:

Der neue Sowjetbotschafter in Berlin, Leo Chintschuk, äußerte zu Beginn unseres Gesprächs seine Gedanken über die Befähigungsfähigkeit der gesamten deutschen Presse gelegentlich der kürzlichen Flut wider Gerüchte über angebliche „Ereignisse“ in der Union der G S R. Man sollte eigentlich annehmen, meinte er, daß in den Jahren, seit der Bapallovzeit engere Beziehungen geschaffen habe, die deutsche Öffentlichkeit die Sowjetunion genügend kennengelernt habe, um den besonderen Charakter der Vorkommnisse aus geeigneten Quellen zu erfahren.

Botschafter Chintschuk sieht den Grund dieser Desorientierung in der falschen Einschätzung der wirtschaftlichen Entwicklung der Sowjetunion. Volkswirtschaftler und Politiker, die von der „Utopie“ des Fünfjahresplans sprechen und eine Wirtschaftskatastrophe prophezeien, irren nach seiner Ansicht ebenso wie die Betreuer der Auffassung, daß die Sowjetunion zu einer wirtschaftlichen Autarkie strebe. Bekanntlich fördere die Industrialisierung eines Landes die außenpolitische Aktivität und damit die Teilnahme. Die Sowjetunion hat durch Taten bewiesen, daß sie sich nicht im geringsten von der Weltisoliert hat, sondern daß sie sich den Tendenzen äußert sich aber bei jenen, die mit allen Mitteln verhindern, den Sowjetexport zu droffen; unmittelbar daher kommen alle Kampagnen gegen die Sowjetunion.“

Botschafter Chintschuk unterricht insbesondere, daß vom Standpunkt der objektiven deutschen Interessen der Sowjetexport als ausgedehntester politischer wirtschaftlicher Faktor anzusehen sei, weil die führende Rolle in dieser Hinsicht Bayern wie Petroleum, Mangan und Holz liefert, und Kaufmann in hohen Maße Objekte der deutschen Wirtschaft sein. Die viel erörterten russischen „Dumping-Methode“ bezeichnete der Botschafter als Legende; man habe die Ausfuhr von Getreide erst dann wieder aufgenommen, als in der Sowjetunion das Getreideexportverbot grundsätzlich gelöst war, und umgekehrt ist der Export von Viehwahlprodukten bis zur endgültigen Lösung des Viehwahlproblems fast eingestellt worden.

Die wirtschaftliche Entwicklung der Sowjetunion im ganzen geht auf dem Wege der Industrialisierung und des raschen Umbaus der Landwirtschaft vor sich. Das Wachsen der Investitionen und der Produktion über die Zahlen des Fünfjahresplans hinaus seien unbestreitbare Erfolge. „Sie wurden trotz der Sabotageakte erreicht, die, wenn sie auch eine Spure in wirtschaftlichen Organismus hinterlassen haben, doch den wirtschaftlichen Fortschritt der Sowjetunion nicht aufhalten oder auch nur verlangsamen konnten.“

Über die deutsch-russische Zusammenarbeit sagte der Botschafter abschließend: „Als Wirtschaftler möchte ich den ökonomischen Momenten immer große Aufmerksamkeit widmen, ich glaube, daß grade auf diesem Gebiete die Möglichkeiten einer deutsch-sowjetischen Zusammenarbeit sehr ausgedehnt und die Perspektiven günstig sind, zumal die letzten Abkommen und Verträge eine Reihe von Hindernissen, die sich bei der praktischen Durchführung entgegenstellten, beseitigt haben. Der Parallelismus der deutschen und der sowjetischen Wirtschaftsentwicklung äußert sich nicht nur am Gebiete der gegenseitigen politischen Beziehungen, sondern auch in der Sphäre der Weltpolitik. Die deutsch-sowjetischen Beziehungen haben bereits eine politische Rolle bei der Stabilisierung des Friedens gespielt. Man kann daher kein, daß die Wirtschaftspolitik der deutschen und der sowjetischen Friedenspolitik keine der ökonomischen Zusammenarbeit sich nicht verringert, sondern sich stetig erweitert und vertieft wird.“

Der Empfang bei Hindenburg

Der Botschafter wurde durch den Chef des Protokolls, Graf Reichenbach, abgeholt und im Wagen des Reichspräsidenten zum Feldherrnempfang geleitet; das Reichspräsidentenhaus folgte in beschleunigtem Schritt. Im Vorhof des Reichspräsidentenhauses erwies eine Ehrenwache dem Botschafter bei der offiziellen Begrüßung. Am dem Empfang nahmen außer dem Herrn der Umkleung des Reichspräsidenten der Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Curtius, sowie Staatssekretär Dr. von Bülow teil. Der Botschafter bezeichnete es in seiner Ansprache als seine Aufgabe, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Union